

# Körper, Seele und Haut

In den **OBJEKTEN** von Künstlerin Yong Hun Lee wird Unfassbares fassbar. VON ROBERT SCHMITT

**SCHWABACH.** Sinnlich verwirrend und fremd verweigern sich die Objekte der deutsch-koreanischen Künstlerin Yong Hun Lee scheinbar jeder Interpretation. Dennoch ist „der Mensch“ ihr Thema. „BETWEEN THE SKIN IV“ hat sie ihre Ausstellung in der Städtischen Galerie im Bürgerhaus etwas verwirrend genannt. Denn „zwischen der Haut“, das beschreibt einen Ort, der eigentlich nicht existiert. Vernissage ist heute, Freitag, um 19 Uhr.

Die 41-jährige in Oberhausen geborene Bildhauerin lotet in ihren Skulpturen das Verhältnis zwischen Körper, Seele und Haut aus. Das Wesen des Menschseins bildnerisch zu fassen und doch in seiner Unfassbarkeit zu erhalten. Dieser Aufgabe stellt sich Yong Hun Lee. Sie beantwortet dieses Dilemma, indem sie sich von einer figürlichen Darstellung im Sinne einer Wiedererkennbarkeit abwendet.

Lee entwickelt eine abstraktere Vorstellung vom Wesen jedes einzelnen und damit auch der Menschheit als solcher. Eine Vorstellung, die die

Figur jenseits jeglicher Porträthaftigkeit neu definiert.

Dabei bedient sie sich besonderer Techniken. Eine davon hat sie selbst entwickelt. Sie prägt im Verständnis der Haut ihre Arbeiten. Um getragene Kleidung in die Gestaltung ihrer Plastiken einzuführen, zerlegt sie die Textilien, fügt sie zu neuen abstrakten Formen zusammen und füllt sie in einem weiteren Schritt mit Hartschaum.

Nach Wochen wird der Stoff entfernt, hat inzwischen aber Webmuster, Nähte und Farben auf die Skulptur übertragen. Sie bleiben als Spur auf dem neu entstandenen Körper erhalten oder vereinigen sich mit ihm, sobald er mit Harz überzogen wird.

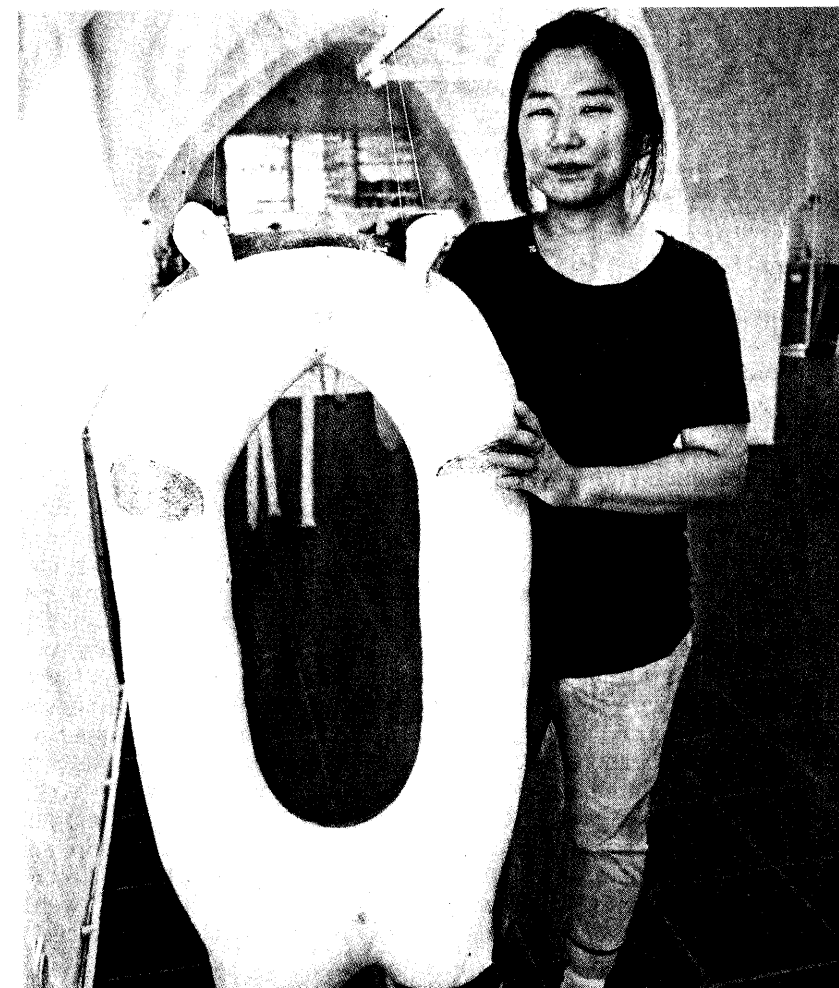
Der Körper entsteht aus der Haut heraus, wird durch sie zusammengehalten und bedingt. Zugleich verliert er im Moment der Vereinigung seine Flexibilität und wird fest, behält aber mit seinen Ausbuchtungen und Knicken eine weich anmutende Struktur. Am liebsten möchte man die Skulptur in den Arm nehmen. Sie

erweist sich jedoch als hart und fest.

Der Betrachter kann die Versuchung kaum widerstehen, die Körper zu berühren, ihre Oberfläche zu ertasten, weil er vermuten muss, dass seine Augen einem Verwirrspiel unterliegen. Die vielfältigen Oberflächen eröffnen nicht zufällig Assoziationen unterschiedlicher Art. „Ich lasse alles offen“, sagt Lee, denn der Betrachter soll jede ihrer Figuren mit einer eigenen Geschichte versehen können.

Noch mehr Möglichkeiten in diesem Rahmen bieten die „Objektzeichnungen“ Lees, die stets im inspiratorischen Zusammenhang mit den Skulpturen entstehen. „Genäht, gemalt, gezeichnet“, sind die Stoffteile, die sie per Harz zu mystisch oder folkloristisch anmutenden Reliefs verarbeitet. Sie kommen ebenfalls verwirrend und fremd daher. Die Werke sind zahlreichen Sichtweisen zugänglich und Yong Hun Lee freut sich über jede neue.

Die Ausstellung endet am 22. September mit einem Künstlerinnengespräch ab 15 Uhr.



Yong Hun Lee mit einem ihrer Objekte. Die Künstlerin stellt in der Städtischen Galerie in Schwabach aus.